

Dranmor, (Schmid, Ludwig Ferdinand): 12. (1855)

1 Ach, wer des Lebens Labyrinth kennt,
2 Läßt jede gutgemeinte Regung gelten!
3 Ist doch des Jammers schon genug und selten
4 Die Thräne, welche tiefe Furchen brennt.
5 Berauschend sind des Lenzes Wundermären,
6 Bis wir uns beugen vor des Schicksals Streichen,
7 Und nicht aus vielen Augen fallen Zähren
8 Stolzer Entzag auf geliebte Leichen:
9 Tribut, nur in verschloss'nen Kammern funkeln,
10 Verschämte Thränen, die nicht jedem eigen,
11 Laßt sie, der Elegien Glanz verdunkeln,
12 Einsame Furchen ziehn – der Rest ist Schweigen.

(Textopus: 12.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35357>)